

## Die Wechmars, eine Familie und ihr Dorf

Am 17. Oktober 2007 hat Rüdiger Freiherr von Wechmar die Bühne des Lebens verlassen. Ein bekannter Mann seiner Zeit, der den gleichen Namen trägt, wie jenes berühmte Dorf in Thüringen, das als Stammort der Musikerfamilie Bach im Gedächtnis der internationalen Musikwelt seinen Platz gefunden hat.

Was aber hat dieser Mann, der 1980 als Diplomat und Botschafter Deutschlands Geschichte schrieb, mit dem Dorf am Eingang des Thüringer Burgenlandes zu Füßen der »Drei Gleichen« zu tun, wo um das Jahr 1600 der Cythringenspieler Veit Bach mit seinen Söhnen Hans und Caspar in der Mühle und Bäckerei eine neue Heimat gefunden hatte, um dort den Grundstock zur Musikalität der größten Musikedynastie aller Zeiten zu legen? Es gibt viele Gemeinsamkeiten – doch als die Bachfamilie seinerzeit ankam, hatte die Familie von Wechmar schon längst die Flucht aus dem Dorfe in die weite Welt angetreten.

Es gibt wohl viele Familien in Deutschland, besonders aber in Thüringen, die den gleichen Namen tragen wie eine Landschaft oder eine Stadt. Ich erinnere an die Familien von Wangenheim, von Winterstein, von Berlepsch. So ist auch die Familie von Wechmar, eine Sippe, die so heißt wie der Ort, dem sie entstammt.

Erst kürzlich traf ich Christian Riese, einen Studenten der Onomastik an der Universität Leipzig. Er hat sich in seiner Diplomarbeit herangewagt an »Die Ortsnamen des Landkreises Gotha«. Er erklärt den Namen »Wechmar«, als »weiches Moor«. Die Silbe »mar« bedeutet Moor und die Silbe »wech« soll nicht der Weg, sondern eher das Wort weich bedeuten. Unerklärlich, warum diese Doppelung vorliegt. Ist nicht ein Moor schon weicher Boden? Uralt sei der Name, sagt Riese, wohl schon weit vor der Zeitrechnung geformt. Erhalten hat sich bis heute die Sprachweise. Denn die Einheimischen sprechen den Ortsnamen mit dem weichen »e«. Auswärtige erkennt man sofort an der harten Sprachform. Auch die Familie der Freiherren von Wechmar, benutzt seit vielen Jahren die harte Sprachform. Warum?

Im »Breviario Lulli«, einem Güterverzeichnis des Klosters Hersfeld, welches dessen zweiter

Abt Lullus, zur Bestimmung seiner Besitzungen schreiben ließ, wird in den Jahren 770–786 die »villam wehemare mit 40 hubem und 33 mansum« erwähnt. Schon damals also ein stattlicher Ort mit 33 Bauernhöfen und etwa 300 Hektar Landfläche. Dazu kommt eine zweite Erwähnung in jener Urkunde, die dem Abt zu Hersfeld eine Pfalz oder einen herrschaftlichen Hof bestätigt.

In den Jahren 919 bis 936 überträgt König Heinrich dem Kloster Hersfeld das Schultheißenamt über Wechmar und andere Orte. 957 findet sich ein Günther, wahrscheinlich aus dem Geschlecht der Käfernburger, als Hersfelder Vogt in Wechmar. 1005/12 schenkt Günter von Käfernburg dem Abt Godehard von Hersfeld Güter in Wechmar, behält aber für sich und seine Erben das Vogteirecht. Aus dieser Schenkung heraus bilden sich neue Besitzungen. Die ersten Dienstleute, die in Wechmar Besitz erhielten, durften nach dem Willen des Klosters und der Vögte den Namen des Dorfes führen. Der Sage nach soll im Jahre 1019 erstmals ein Ritter von Wechmar an einem Turnier zu Trier teilgenommen haben. Eine Urkunde ist darüber nicht zu finden. Erst im Jahre 1140 treten die Brüder Günther, Rüdiger und Finnoldt von Wechmar als Zeugen in der Urkunde auf, in welcher Abt Heinrich von Hersfeld dem Kloster Paulinzella die Zehntfreiheit auf Güter gewährt.

Mindestens ab dem Jahre 1140 ist somit eine Familie nachweisbar, die den gleichen Namen trägt, wie der Ort Wechmar im Gothaer Land. Die frühgeschichtliche Bedeutung des Dorfes Wechmar lässt sich auch daran erkennen, dass bereits am 2. Juni 975 Kaiser Otto II. zu einem Hoftag in Wechmar weilte. Der allgemein als »Canossa-Kaiser« bekannte Kaiser Heinrich IV. hielt am 7. Februar 1086 in Wechmar einen Gerichtstag über den aufsässigen Grafen Ekbert von Meißen ab. Während des Gerichtstages kam es auch zur Belagerung des Bergschlosses Gleichen bei Wandersleben, das dadurch seine erste urkundliche Erwähnung erfährt.

In dieser Zeit um 1100 hatten die Ritter von Wechmar bereits eine »feste Behausung« im Dorf. Aus archäologischen Quellen ließ sich ermitteln, dass im Unterdorf zu Wechmar eine Hochmotte

*KNUT KREUCH beschäftigt sich seit 1981 mit der Geschichte seines Heimatortes und der Region und ist seit der Gründung vor über 25 Jahren der Vorsitzende des Wechmarer Heimatvereins.*

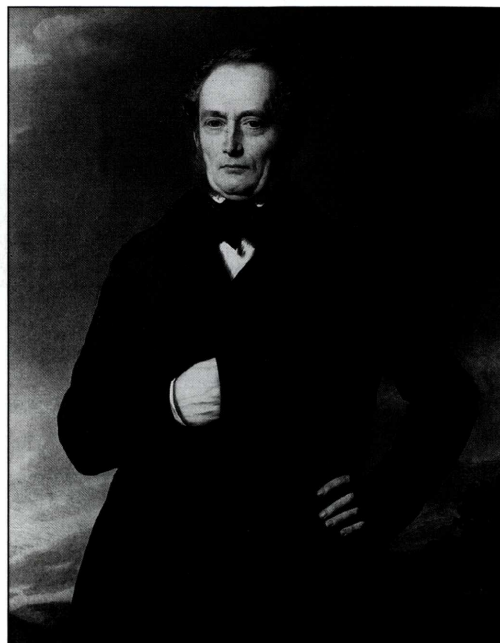
und zwei Flachmotten lagen. Von diesen kleinen Burghügeln waren die flache Landschaft rund um das Dorf und der vorbei fließende Apfelstädtfluss gut überschaubar. Die Ritter von Wechmar standen als Burgleute in den Diensten

diesem Gelübde war den Rittern klar, dass ihnen in Wechmar keine Zukunft gegeben war. Noch etwa drei Generationen bleiben sie im Dorf, ehe sie dem Stammort den Rücken kehren.

Grabtafel in Schmalkalden



Bildnis von Ludwig Anton  
Freiherr von Wechmar



der Grafen von Käfernburg, später der Grafen von Gleichen. Sie hatten für die kriegerischen Fehden ihrer Lehnsherren Ritterpferde zu stellen. Die Burg der Herren von Wechmar lag in der Nähe einer alten Handelstraße, die über den Thüringer Wald kommend, nach Erfurt führte. Bis zum Jahre 1356 sind mehrere Generationen der Familie von Wechmar im Dorf nachweisbar. Doch sie bleiben nicht in der Enge des Dorfes. Schon 1223 ist der erste Vertreter als Domherr zu Würzburg urkundlich erwähnt. Sie erwerben Besitz in Erfurt, in Friemar, Dachwig und andere Ortschaften in Thüringen sowie Franken. In Schmalkalden sind die Herren von Wechmar sehr früh zu Hause, ihre Grabsteine stehen noch heute in der dortigen Stadtkirche. Die Deckenbalken der Kirche zu Hassfurt im fränkischen Land zeigen ebenfalls noch heute das Wechmarsche Wappen. Das Jahr 1356 bringt die Wende in der Zukunft der Familie von Wechmar in ihrem Stammort. In der Zwischenzeit sehr mächtig geworden, wagen die Brüder Heinrich, Dietrich und Hans von Wechmar eine kriegerische Auseinandersetzung mit ihren neuen Lehnsherren den Grafen von Gleichen. Nach jahrelangem Zwist müssen die Brüder die Urfehde schwören und für sich und ihre Nachkommen erklären, dass sie den Grafen stets zu Diensten sind. Mit

Johann Christian Hellbach, der große Chronist des 18. Jahrhunderts im Gothaer Land, nimmt die Fehde von 1356 zum Anlass für seine Feststellung, dass Katharina von Wechmar, die Tochter des Melchior von Wechmar, durch ihre Heirat mit Christoph von Berga, das Wechmarsche Erbe zu Wechmar an die Familie von Berga gebracht hat. Die Familie von Berga ist im

Jahre 1805 im Mannesstamm erloschen. Johann Christian Hellbach hat die Tochter des letzten Besitzers geheiratet. Die Hochmotte aus dem 10. Jahrhundert ist erhalten, auf ihr steht das 1680 von Georg Otto von Berga erbaute Schloss, welches seit 2007 von der Gemeinde Günthersleben-Wechmar als Wohnhaus renoviert wird. Der landwirtschaftliche Hof des Rittergutes, oder der späteren Domäne (1820–1927), hat sich seit 2002 zu einem Handwerkerhof gewandelt.

Nach Hellbachs Aussage wäre somit, ab dem 15. Jahrhundert kein Namensträger der Familie von Wechmar mehr im Orte Wechmar ansässig!

Urkundlich nachweisbar ist, dass Melchior von Spitznase in den Jahren 1546–61 »den oberen Hoff und sitz zue wechmar, neben Clausenn von Wechmars hoffe gelegen« in Besitz nimmt. Damit muss noch im 16. Jahrhundert Besitz derer von Wechmar in Stammort bestanden haben. Claus oder Nikolaus von Wechmar lebte von 1537–1580 und hatte neben Wechmar auch noch Besitz in Wenigenschweina.

Die Auseinandersetzung der Familie mit den Grafen von Gleichen hat jedoch den Ausschlag dafür gegeben, dass Heinrich von Wechmar



1458 das halbe Schloss zu Roßdorf bei Meiningen von seinem Schwager dem Herren von Eschwege für 800 Gulden erworben hat. Dieses Schloss, ein Lehen der Grafen von Henneberg, blieb bis zu einem Brand im Jahre 1901 im Besitz der Familie. Nebengebäude und der Familienfriedhof sind noch heute in Roßdorf erhalten.

Im 18. Jahrhundert, mittlerweile in den Freiherrnstand erhoben, finden sich die Freiherrn von Wechmar in den Diensten des badischen Herzogs genauso wie des Preußenkönigs Friedrich des Großen. Ludwig Anton Freiherr von Wechmar (1712–1787) wird als Kommandeur des »Wechmar-Regimentes der Braunen Husaren« von seinem König mit den Gütern Zedlitz, Guhren und Teschwitz in Schlesien belehnt. Zedlitz wird bis 1945 das neue Stammschloss der Familie, die Grundmauern konnte ich im Jahre 2006 noch besichtigen.

1920 verlässt ein anderes Mitglied der weitverzweigten Familie Europa und siedelt in Südafrika. Hier begründet Bernhardt Freiherr von Wechmar einen landwirtschaftlichen Betrieb. In der Nähe von Kapstadt am Tafelberg gründet er den »Wechmarshof«. Berühmt wurde dieser Hof für seine Käseproduktion. Der erste Camembert des afrikanischen Kontinents trug den Familien- und Ortsnamen »Wechmar«.



Unter den vielen Mitgliedern der Familie sind im 20. Jahrhundert besonders der Journalist Irnfried von Wechmar, der 1946 als erster Vorsitzender die Bundespressekonferenz eröffnete, oder Albrecht von Wechmar, der Komponist von Schlagern, Musicals und der »Wechmar-Hymne« bekannt geworden.

Herausragender Vertreter des Geschlechtes im 20. Jahrhundert war jedoch Rüdiger Freiherr von Wechmar (1923–2007), der als Journalist der Nürnberger Kriegsverbrecherprozesse, als Korrespondent des ZDF in Wien und Bukarest, als Regierungssprecher Willy Brandts, als Botschafter in Rom und London sowie als erster deutscher Präsident der 35. UN-Vollversammlung mehr als alle seine Vorfahren Geschichte, ja man könnte sagen Weltgeschichte, geschrieben hat.



Ging auch im 16. Jahrhundert die Eigentumsbindung der Familie von Wechmar zum Stammort Wechmar verloren, so gelang es dem Wechmarer Heimatverein seit 1982 die in alle Welt verstreuten, mehr als fünfzig Angehörigen der Familie wieder für ihre alte Heimat zu interessieren. Der seit 1988 geführte Schriftverkehr mit Rüdiger Freiherr von Wechmar führte den damaligen Europapolitiker ab 1991 regelmäßig zu Besuchen nach Wechmar. 1996 stiftete er das erste Familienbildnis der freiherrlichen Familie. Wilfried Freiherr von Wechmar und Marieluise Göbel-Freifrau von Wechmar trugen ab 1997 Sorge dafür, dass eine Ahnengalerie der Freiherrn von Wechmar rund um den prächtigen Rokokosaal im Landhaus Studnitz zu Wechmar entstehen konnte.

Übrigens: Die Restaurierung des Landhauses Studnitz ab 1990 und die Wiederbelebung des Hauses seit 1998 als »Wunder von Wechmar« wäre ohne die Unterstützung des Diplomaten und Freundes Rüdiger Freiherr von Wechmar nie möglich gewesen. So ist Wechmar bis heute nicht nur mit dem Namen, sondern auch mit dem Herzen mit der Familie der Freiherrn von Wechmar verbunden.

Doch besteht die Dankbarkeit nicht allein auf Seiten der Gemeinde: »Den Bürgermeister, den Heimatverein und die ganze Gemeinde müsste man in Gold fassen ...« – so formulierte Rüdiger Freiherr von Wechmar 2002 in dem Buch »Leben und arbeiten im Denkmal« von Heinz Stade und Roland Obst seine Verbundenheit. Im Jahre 2004 wurde sein Wunsch Wirklichkeit: Der Bach-Stammort Wechmar erlangte die Goldmedaille im Bundeswettbewerb »Unser Dorf soll schöner werden – Unser Dorf hat Zukunft«. ▮

▲  
Bürgermeister Knut Kreuch mit Ehrenbürger Rüdiger Freiherr von Wechmar und Tochter Stephanie

◀  
Käseschachtel vom Wechmarshof in Südafrika

#### Quellen

»Im Tal des wilden Wassers«, Wechmar 2001, Kunstverlag Gotha, ISBN: 3-931182-26-6  
Knut Kreuch »Die Liebenden vom Parkpavillon«, Eigenverlag 2007  
»Genealogie des altfreiherrlichen Geschlechts von Wechmar«, Baden 1837

#### Kontakt |

Bach-Stammort Wechmar  
Knut Kreuch  
Hohenkirchenstraße 13  
99869 Günthersleben-Wechmar